
Kritische Theorien von Finanzsystemen

Rezension von: Jan Toporowski, *Theories of Financial Disturbance: An Examination of Critical Theories of Finance from Adam Smith to the Present Day*, Edward Elgar, Cheltenham 2005, 208 Seiten, gebunden, £ 49,50.

Jan Toporowski stellt in diesem Buch die Wurzeln von Konzeptionen der Unzulänglichkeiten von Finanzmärkten und Finanzsystemen dar, ausgehend von Theorien der politischen Ökonomie, und verfolgt einschlägige theoretische Ansätze, die er in drei Untergruppen (siehe S. 2f) teilt, bis in die Konzeptionen von ÖkonomenInnen der Gegenwart. „*Equilibrium finance*“ stellt dabei die Grundlage für orthodoxe Strömungen der Ökonomie dar, nach denen Finanzmärkte in ihrem Gleichgewicht operieren. In der Untergruppe „*reflective finance*“ werden Strömungen subsumiert, die jene Bedingungen, die sich außerhalb des Finanzmarktes ergeben und das Finanzsystem determinieren, als kritische Größe charakterisieren. Unter „*critical finance*“ schließlich werden jene Konzeptionen verstanden, die Möglichkeiten von Unzulänglichkeiten des Finanzsystems umfassen, die Fluktuationen in realen Wirtschaftsbereichen nach sich ziehen.

Im ersten Teil des vorliegenden Buches gelingt dem Autor ein überzeugendes Bild vom Entstehen und den gesellschaftspolitischen Umwälzungen des Frühkapitalismus. Durch diesen Fokus auf die historische Darstellung der Evolution von Fragen der Unzulänglichkeiten von Finanzmärkten und Finanzsystemen wird jedoch

gleichzeitig deutlich, dass sich Toporowski in keiner Weise mit wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Verringerung der beschriebenen Unzulänglichkeiten auseinandersetzt und durch die breite Darstellung unterschiedlicher Kausalzusammenhänge die Leserin mitunter in der eigenen Konfusion theoretischer Konzeptionen zurücklässt. Es werden weder durch Verweise auf Originalstellen der vorgestellten ÖkonomenInnen noch durch Toporowskis eigene Forderungen zur Verringerung von Unzulänglichkeiten des Finanzsystems Hilfestellungen zur Verbindung von theoretischen Grundlagen und wirtschaftspolitischen Empfehlungen geschaffen. Damit bleibt der Leserin das implizite Ziel von Toporowskis Buch abseits eines wohldurchdachten, aber dennoch rein historisch reflexiven Werks verschlossen.

Meine eigenen Gedanken zum impliziten Ziel von Toporowskis Buch haben sich beim Lesen stetig verändert, dennoch hier zwei Erklärungsversuche: Zum einen wird deutlich, dass Risiko und Unsicherheit zwei wesentliche Begriffe für die Analyse unterschiedlicher Konzeptionen von Unzulänglichkeiten des Finanzsystems sind. Das wird nicht nur in den Überschriften zu den Kapiteln 8-12 deutlich, sondern bereits auf Seite 21, auf der Toporowski die Frage nach Zinsobergrenzen zwischen Klassikern, Keynes und Neukeynesianern kontrastiert. Die Unterscheidung zwischen „fundamentaler“ – nicht berechenbarer – Unsicherheit und berechenbarer Unsicherheit, die an dieser Stelle dem Begriff des Risikos der Neukeynesianer – allen voran Stiglitz und Weiss – entspricht (eine semantische Unterscheidung, die im Übrigen nicht im gesamten Buch konsequent eingehalten wird, wie in den Kapiteln 9-12 deutlich wird), schwingt in Teil

1 und Teil 2 des Buches mit und gab der Leserin den Anschein, als würde die theoretische Konzeption von Finanzunzulänglichkeiten ihre Klimax in Keynes und den nachfolgenden Darstellungen der Postkeynesianern finden. Leider kommt es in den Kapiteln zur keynesianischen Finanztheorie nicht zu diesem erwarteten Höhepunkt und einer Bündelung der Argumentationen, sondern zu einer abermaligen Ausweitung der theoretischen Kausalzusammenhänge. Das Gegensatzpaar berechenbares Risiko und fundamentale Unsicherheit steht somit in Teil 3 des Buches nicht mehr in dieser Form im Vordergrund, sondern die Suche nach Kausalzusammenhängen, die das Risiko von Unzulänglichkeiten des Finanzsystems vergrößern, werden in den Mittelpunkt der Analyse gestellt.

Ein zweiter Erklärungsversuch zum impliziten Ziel des Buches setzt direkt am Titel „Financial Disturbances“ – Unzulänglichkeiten der Finanzmärkte und -systeme – an. Diese umfassen einerseits die Frage nach einer geeigneten Regulierung von Finanzintermediatoren und führen damit zu der von Toporowski in Teil 1 des Buches dargestellten Diskussion um Bankenregulierung, die die Forderung nach Deregulierung von Seiten der Liberalisierungstheoretiker der 70er Jahre nach sich zog. Andererseits werden Unzulänglichkeiten von Finanzierungsmethoden und damit die systembedingten Folgen von Sparverhalten von Unternehmen und Haushalten dargestellt (siehe Kaleckis Konjunkturzyklusmodell S. 115 und Josef Steindls Argumentation S. 102/121). Zu diesen Unzulänglichkeiten kommt es trotz funktionierenden Finanzsystems. Hinzu kommen, wie von Toporowski im Beitrag über Kale-

cki dargestellt, Unzulänglichkeiten von Zinsmechanismen am Geldmarkt (S. 111).

Somit sollte vielleicht nicht die relativ allgemeine Darstellung der drei Gruppen von theoretischen Ansätzen über Unzulänglichkeiten der Finanzmärkte und -systeme („*equilibrium finance*“, „*reflective finance*“ und „*critical finance*“) als Raster dienen, sondern eine genauere Aufschlüsselung und Kategorisierung der theoretischen Konzeptionen „*reflective finance*“ und „*critical finance*“ erfolgen, um eine gezielte Einteilung unterschiedlicher Strömungen abseits von „Gleichgewichts“-Überlegungen zu ermöglichen. Die Kombination der begrifflichen Abgrenzungen von Unsicherheit und Risiko und der Kategorisierungen der theoretischen Ansätze zu Finanzmarktstörungen würde somit eine gezielte Verfolgung von finanztheoretischen Konzepten bedeuten.

Eine weitere kritische Anmerkung, die bereits in der Buchbesprechung von Randall Wray erfolgt ist, die im „Journal of Economic Issues“ erschienen ist, soll auch hier nicht unerwähnt bleiben: die knappe Darstellung der Instabilitätshypothese von Hyman Minsky, die im Vergleich zur Diskussion der Ansätze des polnischen Ökonomen Marek Breit zu oberflächlich erscheint. Dass sich Toporowski mit dieser Kritik bereits auseinandergesetzt hat, zeigt unter anderem eine seiner jüngsten Veröffentlichungen: „Methodology and Microeconomics in the Early Work of Hyman P. Minsky“. Insgesamt ist „Theories of Financial Disturbance“ ein interessantes und inhaltlich dichtes Buch, dessen Fokus sich ebenso verbreitert wie die ökonomische Theorie im Zeitablauf.

Elisabeth Springler

Literatur

Toporowski, Jan, Methodology and Microeconomics in the Early Work of Hyman P. Minsky (=The Levy Economics Institute Working Paper No. 480, 2006).

Wray, Randall, Review of „Theories of Financial Disturbance: An Examination of Critical Theories of Finance from Adam Smith to the Present Day“, by Jan Toporowski, in: Journal of Economic Issues 40/3 (2006) 836-838.

Reihe „Wirtschaftswissenschaftliche Tagungen der AK-Wien“

Band 1: „Der Wandel des wirtschaftspolitischen Leitbildes seit den siebziger Jahren“, hrsg. von Günther Chaloupek und Michael Mesch, 198 Seiten, 1993, € 21,66.

Band 2: „Die Zukunft des Wohlfahrtsstaates“, hrsg. von Günther Chaloupek und Bruno Rossmann, 114 Seiten, 1994, € 14,39.

Band 3: „Faktorproduktivität im internationalen Vergleich - Belgien, Deutschland, Niederlande, Österreich und Schweden“, von Franz R. Hahn, Wolfgang Gerstenberger, Willem Molle und F. J. Meyer zu Schlochtern, 114 Seiten, 1995, € 14,39.

Band 4: „Die Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor“, hrsg. von Günther Chaloupek und Michael Mesch, 110 Seiten, 1998, € 14,39.

Band 5: „Kapitalismus im 21. Jahrhundert.“ Ein Survey über aktuelle Literatur, hrsg. von Günther Chaloupek und Thomas Delapina, 88 Seiten, 2001, € 14,39.

Band 6: „Finanzausgleich – Herausforderungen und Reformperspektiven“, hrsg. von Bruno Rossmann, 142 Seiten, 2002, € 22.

Band 7: „Wirtschaftspolitische Koordination in der Europäischen Währungsunion“, hrsg. von Silvia Angelo und Michael Mesch, 138 Seiten, 2003, € 20.

Band 8: „US-amerikanisches und EUropäisches Modell“, hrsg. von Michael Mesch und Agnes Streissler, 190 Seiten, 2004, € 25.

Band 9: „Öffentliche Wirtschaft, Geld- und Finanzpolitik: Herausforderungen für eine gesellschaftlich relevante Ökonomie“, hrsg. von Wilfried Altzinger, Markus Marterbauer, Herbert Walther und Martin Zagler, 154 Seiten, 2004, € 25.

Band 10: „Steigende wirtschaftliche Ungleichheit bei steigendem Reichtum?“, hrsg. von Günther Chaloupek und Thomas Zotter, 178 Seiten, 2006, € 25.

Band 11: „Aspekte kritischer Ökonomie. Gedenkschrift für Erwin Weissel“, hrsg. von Markus Marterbauer und Martin Schürz, 97 Seiten, 2006, € 15.

Die Reihe erscheint im LexisNexis Verlag ARD Orac, 1030 Wien, Marxergasse 25, Tel 01/534 42-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: verlag@lexisnexus.at